

Spätfolge von Covid?

? Franziska R. (38): „Ich hatte eine Corona-Infektion mit geringen Symptomen. Jetzt, fast zwei Monate später, fühle ich mich schlecht. Mir bleibt sogar beim Spaziergehen in hügeligem Gelände sozusagen die Luft weg. Eine Long-Covid-Erkrankung wird nicht ausgeschlossen, wurde aber auch nicht sicher festgestellt. Welche anderen Möglichkeiten gibt es noch?“

Q Fehlt nach einer Corona-Erkrankung die Luft im Vergleich zu vorher, denkt man natürlich rasch an Langzeitfolgen dieser Infektion. Zum Beispiel, wenn man beim gewohnten Spaziergang mit dem Partner nun nicht mehr so richtig Schritt halten kann oder die Luft beim Stiegensteigen weg bleibt.

Daran ist nicht immer Corona schuld! Wenn gleich es freilich eine lange Erholungszeit nach durchgemachter Krankheit gibt. Allerdings sollten andere Ursachen nicht außer Acht gelassen werden. Ich rate, den Hausarzt aufzusuchen, der eine Untersuchungen durchführen bzw. anordnen wird.

Zum Beispiel kann eine Reizung der oberen Atemwege oder der Bronchien vorliegen. Hier wird ein Lungenfunktionstest beim Facharzt Klarheit schaffen.



Foto: burfira - stockadobe.com

Bei einem diesbezüglich unauffälligen Befund empfiehlt sich die Abklärung beim Herzspezialisten. Eine Erkrankung dieses Organes ist nämlich nach wie vor der häufigste Auslöser von Atemnot bei Belastung sowie Druckgefühl.

Im Vordergrund stehen hier eine Minderdurchblutung des Herzens (Koronare Herzkrankheit), eine Herzschwäche (herabge-

setzte Pumpleistung) oder eine Störung der Herzklappen (Verengung oder undichte Klappen).

Die Ursachen für solche Veränderungen reichen von Bluthochdruck, zuviel



Univ.-Prof. Dr. Thomas Weiss,
Herz-Thorax-Gefäßzentrum SFU Wien,
Uniklinikum St. Pölten, Ordination 1040 Wien

Sprechstunde

DR. MED. WOLFGANG EXEL
INTERVIEWT SPEZIALISTEN
AUS ALLEN GEBIETEN DER MEDIZIN
AUCH ONLINE UNTER
www.krone.at/gesund-fit

Alkohol, Rauchen, Entzündungen, Infektionen bis zu altersbedingten Gefäßverengungen. Was im vorliegenden Fall jedoch höchst unwahrscheinlich ist. Jedenfalls wird der Kardiologe die richtige Diagnose stellen, nach der sich die Behandlung richtet: Mit Hilfe von Belastungstests, CT-Untersuchung der Herzkranzgefäße oder Nuklearmedizin (Szintigraphie). Falls notwendig, auch mittels Herzkatheter.

Verengte Gefäße kann man fallweise gleich aufdehnen und mit sogenannten Stents versorgen. In seltenen Fällen ist eine Bypassoperation erforderlich. Sollten Herzklappen die Ursache sein, kann die geschädigte Klappe heute vielfach schon ohne Eingriff am offenen Herzen über einen kleinen Zugang in der Leistengegend getauscht werden.

Krebsrisiko vererbt?

? Richard T.: „Mein Vater ist kürzlich an Krebs der Bauchspeicheldrüse verstorben. Seine Schwester und der Vater haben ebenfalls daran gelitten. Besteht für mich auch ein erhöhtes Risiko, daran zu erkranken?“

Q Diese Frage muss ich leider mit Ja beantworten. Wenn mehr als zwei en-

ge Verwandte an diesem bösartigen Tumor erkrankt sind, spricht man von einem vererbten (familiären) Pankreaskarzinom. Die anderen Familienmitglieder haben dann eine erhöhte Gefährdung für diese Krebsart.

Das ist allerdings noch kein Grund zur Panik. Ich rate, regelmäßig zu Vorsor-

geuntersuchungen zu gehen, damit eine krankhafte Veränderung frühzeitig erkannt werden kann. Geeignete Tests sind eine Magnetresonanztomographie



Univ.-Prof. Dr. Martin Schindl,
Facharzt für Chirurgie aus Wien.
www.drshindl.at, office@drshindl.at

(MRT) der Bauchspeicheldrüse mit Kontrastmittel, abwechselnd mit einer sogenannten Endosonographie. Das ist ein spezielles Ultraschallverfahren. Früherkennung eröffnet grundsätzlich bei jedem Krebs die besten Chancen auf erfolgreiche Behandlung.